

so daß das Ganze wenig gedieh; Jeder wollte allein und unumschränkt regieren. So wie daher die ersteren beiden ihren Aufenthaltsort oft auswärtig wählten, so hielten sich die Bischöffe den Sommer, auch wohl das ganze Jahr über in anderen Schlössern ihres reichen bischöflichen Eigenthums auf und besonders zu Stolpen. Die sich unaufhaltsam verbreitende Reformation war zugleich mit Ursache jenes Verlustes dieser Pflanz, obschon Bischoff Johann IX. von Haugwitz, so wie bereits seine Vorfahren unter Herzog Georg des Bärtigen Schutze, denen es besser gelungen war, ebenfalls dieselbe in der Gegend zu verhindern suchte. Ja es wurden sogar evangelische Geistliche in der Marktkammer gefoltert und getödtet, und Hunderte von Unterthanen mußten ins Exil wandern. Die gerechte Strafe blieb nicht lange aus; Johann IX. hatte den Erben seines Vorfahrs, Niclas III. von Carlowitz, dessen Erbgut herausgegeben; da diese aber an der richtigen Ablieferung zweifelten und sich bevorzugt glaubten, ein Vergleich auch nicht zu Stande kam, so griffen sie zur Selbsthilfe, und, ganz wider den Landfrieden, begann einer derselben, der churfürstliche Stallmeister von Carlowitz auf Ischuschendorf, eine Fehde mit jenem, fiel auf dessen bischöflichen Gütern in Stolpen, Mügeln und Wurzen ein, nahm auch an letztem Orte 700 Schweine weg, weshalb man es scherzhaft den Saukrieg nannte. Die Besatzung von Stolpen blieb dem Bischoffe Johann zwar treu, allein seine oft hart bedrückten evangelischen Unterthanen gewährten ihm keine Hilfe und so sah er sich 1558 zur Flucht nach Prag genöthigt, so wie zur Uebergabe Stolpens an den Churfürst August. Noch in diesem Jahre ward von letztem die Burg, so wie Bischoffswerda in Besitz genommen und zwar durch Altstadt-Dresdner und Radeberger Bürger, ohne Schwertstreich. Und wenn er auch die Fehde nicht veranlaßt hatte, so ward sie wenigstens von ihm, als Landesherr, nicht verhindert, vielmehr für erwünscht angesehen, um den gehassten Bischoff zu entfernen und seine reichen Besitzthümer zu besseren Zwecken zu secularisiren. Der Bischoff erhielt zu einiger Abfindung im gezwungenen Tausche das Amt Mühlberg; Stolpen dagegen und sein Zubehör ward ein churfürstliches Amt.

Mächtig und durch reiche Pfründen begünstigt, führten die Bischöffe und ihr höchst zahlreicher Hofstaat zu Stolpen ein sehr behagliches Leben, doch mit der Vertreibung der geistlichen Herren schwand auch die Glanzperiode für die Burg und deren Umgebungen. Und obschon manche Churfürsten, von August bis Joh. Georg II., zuweilen auf jener verweilten; wenn ersterer, der Vater des sächsischen Obstbaues, dort große Baumpflanzungen anlegte, wenn er selbst für seine geschäftige Anna ein besonderes Häuschen zum Destilliren und Laboriren erbauen ließ, wo sie z. B. das bekannte weiße Magenwasser und so Anderes bereitete, so ward sie dennoch immer öder und höchstens zur Aufbewahrung von Staatsgefangenen, z. B. der berühmten Gräfin Cosel benutzt. Obwohl nach Bränden theilweise wiederum hergestellt, verfiel sie in neuerer Zeit mehr und mehr, so wie auch manche Ruinen abgetragen wurden, so daß, statt der einstigen, gebäudereichen stolzen Bischoffs-Residenz jetzt (mit Ausschluß der neuern Klengelburg, als Einfahrt, und dem Marstall- oder Magazingebäude), nur ein theils öder, theils mit zweckmäßigen Gartenanlagen versehener Platz, mit zahlreichen